

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenslose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 30.090.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Ganzjährig . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Ganzjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungsgebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 104

Cilli, Mittwoch, den 28. Dezember 1910.

35. Jahrgang.

Denn er war unser!

Denn er war unser! rief vor einem Jahr-
hundert Goethe namens des ganzen deutschen Volkes
dem unsterblichen Sänger von Marbach ins Jenseits
nach. — Denn er war unser! so rief am 26. Jul-
monds 1910 das ganze deutsche Cilli und mit ihm
das deutsche steirische Unterland, als es unserem

Julius Ratusch

auf seinem letzten Erdengange das Geleit gab. Die
vielen Hunderte treuer dankbarer Augen gaben mit
ihrem aufrichtigen Schmerze Zeugnis von der un-
vergänglichen Bedeutung eines Mannes, dessen Gei-
stes- und Herzensgaben ihn zu einer hervorragenden
Gestalt unter den Repräsentanten des deutschen
Bürgertums gemacht haben.

Die Trauerkundgebung für Julius Ratusch
war geweiht durch den historischen Zug, von dem
sie durchweht war, sie war eine Kundgebung der
Dankbarkeit und Würdigung für den hervorstechend-
sten Vertreter des unterländischen Deutschtums, für
den bedeutendsten Bürger, den unsere Stadt her-
vorgebracht, für einen der besten und liebsten Men-
schen, die unsere Mauern je beherbergt haben. Der
Riesenzug, der sich durch die trauerumwehte Stadt
dahin bewegte, der in so überwältigender Größe
vielleicht seit jenem Tage hier nicht zu sehen war,
an dem vor viereinhalb Jahrhunderten vor der
deutschen Kirche die Worte ertönten: „Heute Grafen
von Cilli und nimmer mehr“ — dieser Trauerzug
umfaßte alles, hoch und nieder, jung und alt und
aus aller Augen erglänzte eine echte aufrichtige Trauer und Trauer.

Der riesige Zug, welcher sich vom Trauerhause
durch die Grazerstraße über den Hauptplatz in die
Herrergasse und von dort über den Kaiser Josef-
platz durch die Rathausgasse und Bahnhofgasse zum
Bismarckplatz bewegte, wurde von der Musikvereins-
kapelle eingeleitet, welcher der Veteranenverein und
die Feuerwehren von Cilli, Rann, Lichtenwald,
Hrastnigg, Tüffer, Heilenstein, Gonobitz, Neuhaus,
Hochenegg und Weitenstein, ferner der Turnverein,
die Schützengesellschaft, der deutsch-völkische Arbeiter-
verband, der deutschnationale Handlungsgehilfen-
verein, der Zweigverein „Anker“, der Verband
deutscher Hochschüler, der Cillier deutsche Gewerbe-
bund, der Cillier Männergesangverein und der
Männergesangverein „Liederkranz“ mit allen ihren
Mitgliedern folgten. Leichenwagen und Blumenwagen
waren mit einer großen Anzahl herrlicher Kränze
geschmückt. Von den mehr als 100 Kranzspenden
seien hier insbesondere folgende hervorgehoben:
Stadtgemeinde Cilli, Handelsgremium Cilli, Spar-
kasse der Stadtgemeinde Cilli, Offizierskorps der
Infanterie und Landwehr, Reichsratsabgeordneter
Richard Marchl, Bürgermeister Dr. Heinrich von
Zabornegg, Vizebürgermeister Max Rauscher, Evan-
gelische Gemeinde Cilli, Spar- und Vorschußverein,
Turnverein, Verein Deutsches Haus, Deutscher Ge-
werbebund, Cillier Männergesangverein, Männer-
gesangverein Liederkranz, Deutschvölkischer Gehilfen-
verband, „Anker“, Athletik-Sportklub „Eiche“,
Bürgerliche Schützengesellschaft, Verein Deutsches
Studentenheim, Freiwillige Feuerwehr, Veteranen-
verein, Musealverein, Stadt Pettau, Kaufmannschaft
von Gonobitz, Beamte der Stadtgemeinde Cilli,
Beamte der Sparkasse, k. k. Zinkhütte, Berg- und

Hüttenwerk Store, Eisenwarenfabrik Graz, Aktien-
gesellschaft Greinitz, Dettelbach Trieste, Bleckmann in
Mürzzuschlag, Fabrik chemischer Produkte Hrastnigg,
Lenko, Böhmisches Unionbank, die Postbediensteten,
ferner von den Familien bezw. Herren Treo,
Dr. Gollitsch, Haasz von Grünenwald, Majdič,
Matešch, Jeschounig, Dr. Ernst Mravlag, Hans
Woschnagg, Micheltšitsch, Pacchiaffo, Joffel, Negri,
Proft, Keppa, Pinter, Zangger, Schwarzl, Gasser,
Dr. Negri (Graz), Belle, Walzer, Dr. Kiebl, Po-
spihal, Familie Gustav Stiger, Albert Stiger,
August Lafitsch, Dr. August Schurbi, Kosta-Kuhn,
Unger-Ullmann, Gofleth, Eggersdorfer, Hans Wogg,
Josef König, Pallos, Traun, Karl Sigler,
Viktor Schwab, Ferdinand von Kottowitz, Markus
Trattnik, Dr. Otto Ambroschitsch, Schmidl, Frau
Ludovika Kunerle, Dr. Fritz Zangger, Viktor
Lichtenegger, Pfarrer Joherl, Herzmann, Lorber,
Beamtschaft und Bediensteten der Firma D. Ratusch
und vielen anderen.

Dem Sarge folgten die Familienangehörigen,
sodann in langer Reihe die Angestellten des Hauses
Ratusch, hierauf kamen die auswärtigen Trauer-
gäste, darunter die Reichsratsabgeordneten Richard
Marchl und Wastian, der auch in Vertretung des
Vereines Südmart erschienen war, Landesauschuf-
beisitzer Stallner, die Landtagsabgeordneten Dr.
Negri, Erber und Orwig, Bürgermeister Dr. Schmi-
derer und Gemeinderat Dr. Drosel sowie Kreisge-
richtspräsident Perko, Oberlandesgerichtsrat Dr.
Wokaun und Rechtsanwalt Dr. Mravlag aus Mar-
burg, Bürgermeister Albert Stiger und Notar Dr.
Hermann Wiesthaler aus Windisch-Feistritz, Bürger-
meister Pototschnig und Gutsbesitzer Hans Krammer

St. Nikolai.

Schon enteilt der Tag von hinnen,
In der Tiefe Schleier spinnen
Und viel' Lichtlein flimmern d'rin —

Hingestreckt im Wiesentale
Ueber'm Städtlein liegt der sahle
Träumend stumme Dämmerchein.

Laß' sie hoch zu Haupten tönen
Deine Glocken die dich krönen
Kirchlein du! St. Nikolai —

Laß' sie wehmutsvoll verklingen
Laß' sie in das Herz mir singen
Ihres Aves Melodei!

„Jungfried.“

(Nachdruck verboten.)

Sylvesterklänge.

Das alte Jahr will von uns scheiden
Und reicht zum Abschied uns die Hand,
Und mit ihm ziehen Freud' und Leiden
In der Gezeiten Totenland.
Nur wenn sich durch Erinnerung bindet
Was sonst ihm nichts zu retten mag,
So ist es sein! . . . Horch auf: schon kündigt
Die Glocke ihren ersten Schlag!

Und Bilder steigen auf und fliehen
Im bunten, raschen Flattergang:
Die Knospen treiben, Blumen blühen,
Die Drossel schlägt am Bergeshang . . .
Es lacht in hellen, frohen, frischen
Lenzfarben Wiese, Feld und Hag . . .
Und wie du's träumst, dröhnt ehern zwischen
Der Glocke zweiter, dritter Schlag!

Es ging der Lenz . . . Die Vögel schweigen,
Den flügge sind die Jungen schon.
Und wie die Frucht schwillt an den Zweigen,
Steigt auch der Sommer auf den Thron!
Der Tag verbraucht, in Blut verdämmert
Der Abend, frei von Sorg und Plag':
Der Sommer eilt . . . Und wuchtig hämmert
Der Glocke vierter, fünfter Schlag!

Der bunte Herbst eilt durch die Wälder, —
Schwer hängt die Traube am Spalier, —
Der Wind durchwühlt die Stoppelfelder, —
Und Nebel brauen für und für . . .
Welt fallen Blätter von den Zweigen
Und gleiten erdwärts ohne Klag' . . .
Die Glockenstimme will nicht schweigen:
Ein sechster, sieb'ter, achter Schlag!

Und trübe schleichen nun die Tage
In Nebeldämmerung gehüllt:
Tief sank der Dunkelheiten Wage, —
Und winterlich starrt rings das Bild.
Weiß glitzert Schnee, wohin ich schreite
Und meine müden Füße trag' . . .
Der Glockenmund ruft in die Weite
Den neunten, zehnten, elften Schlag!

Und alles gleitet, flieht vorüber
Vor deinem Auge hell und klar, —
Indess' in Finsternis, in trüber,
Berweht das alte, müde Jahr!
Gar viel des Leids und viel der Minne
Brach' es mit Händen sehen und zag':
Und wie ich's denk' und überfinne, —
Erdröhnt der letzte, zwölfte Schlag!

Des Jahres letzter Tag ist gekommen. Rasch
fliehen seine Stunden. Und gar allzubald werden
seine letzten Minuten gekommen sein. Das ist ein
feierlicher Moment, der uns die Seele mit Beh-
mut erfüllt und doch zugleich auch das Herz wieder
froh macht, daß es aufjauchzen möchte in harrender,
frohlockender Erwartung. Denn eine gewisse Doppel-
sinnigkeit, von der man sich nur schwer losmachen
kann, ist nun einmal dem Sylvestertage, schon von
jeher, eigen und zugehörig.

Die unmittelbare Nähe der letzten Jahres-
stunde regt leicht zu trüben Betrachtungen an. Denn
in einem Rückblick, der unmittelbar an ein Ereignis
anschließt, rücken die traurigen Geschehnisse mehr in
den Vordergrund als die freudeerregenden. Man
sagt: die Gespenster gehen um und machen sich noch
einmal ganz besonders bemerkbar, ehe sie endgültig
von dannen gehen. Denn sie wissen, daß, wenn der
Mitternachtsglockenschlag Zwölf des Sylvestertages
verklingen ist, sie endgültig jeglichen Anspruch auf
Wiedertekehr aufgeben müssen.

Und so trübe wir auch dem scheidenden Jahre
nachschauen mögen, es hilft uns doch nichts. Wir

aus Windischgraz, Bürgermeister Hans Woschnagg mit mehreren Bürgern aus Schönstein, Bürgermeister Karl Ferschnigg aus Rohitsch, Bürgermeister Adolf Weber sowie Notar Dr. Adolf Mraovlag und Direktor Valentinitz aus Tüffer, Oberlehrer Max Tomitsch aus Lichtenwald, Bürgermeister Faleschini aus Mann, der Direktor der Landeskuranstalt Sauerbrunn Dr. Mully und Kaufmann Böheim aus Sauerbrunn; Hofrat Eckl aus Wien, Regierungsrat Subo, Inspektor Preisler, Professor Ploner, kaiserl. Rat Duller, Hauptschriftleiter Max Besozzi, Prokurist Sigler und Dr. Kallmann als Vertreter der Firma Greinitz in Graz, Raimund Sigler in Vertretung der Stadt Bruck und viele andere. Der Gemeinderat der Stadt Cilli war mit Herrn Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabornegg und Herrn Vizebürgermeister Max Rauscher an der Spitze korporativ erschienen. Der deutsche Volksrat für Untersteiermark war in Vertretung des Obmannes Herrn Dr. Gustav Delpin durch den Obmannstellvertreter Dr. Otto Ambroschitsch vertreten. Die Kaufmannschaft Cillis war ebenfalls vollzählig erschienen und alle Ämter hatten Abordnungen entsendet. Vom Kreisgerichte Cilli beteiligten sich Hofrat v. Wurmsfer mit mehreren Oberlandesgerichtsräten und Landesgerichtsräten, von der Staatsanwaltschaft der I. Staatsanwalt Dr. Bayer, der Staatsanwalt Dr. Bracic und der Staatsanwaltsstellvertreter Dr. Rojic, von der Bezirkshauptmannschaft Statthaltereirat Baron Müller-Hörnstein mit mehreren Beamten, ebenso alle anderen Ämter, so das Revierbergamt, das Steueramt usw. Das Offizierskorps der Infanterie und Landwehr war ebenfalls korporativ vertreten. Am Grabe hielt Herr Reichsratsabgeordneter Richard Marchl eine tief empfundene Abschiedsrede an den Verewigten, in welcher er sagte:

„Herber Schmerz durchwühlt unsere Herzen und tieftrauernd stehen wir an dem offenem Grabe eines unserer Besten und Edelsten. Julius Rakusch, du Freund deiner Freunde, du Wohltäter und Mehrerer deiner schönen Vaterstadt — mußt du scheiden von den Deinen, denen du alles warst? Mußt du uns verlassen, die wir dich verehren und lieben mit der ganzen Kraft unseres Empfindes?“

Du, der beste Vater, der edelste Mitbürger, der du dein Volk über alles liebtest, du bist nicht mehr!

Ein unerbittliches Geschick schlug eine brennende Wunde dem Herzen der Deinen, die mit unermess-

licher Liebe an Dir hingen, — eine schmerzende Wunde deiner aufblühenden Vaterstadt, an deren Spitze du einst mit offenem Sinn und väterlicher Fürsorge gewaltet hast. Der kalte Tod hat wieder einmal in unsere Reihen, in die Reihen unseres Volkes eine klaffende Lücke gerissen. Warum mußt du uns verlassen? Makellos war dein Charakter, edel dein Sinn und weit über die Grenzen unseres Ganes hinaus beispielgebend dein Tun.

Alles aber überragte deine heiße Liebe zu den Deinen, zu dem Gemeinwesen, das mit Stolz dich seinen Ehrenbürger nennt, — deine heiße Liebe zu deinem Volke.

In tiefer Betrübniß umhüllen wir nun mit dem düsteren Trauerflor den blauen Schild mit dem goldenen Dreigestirn, den du in Treue und in Ehren stets bewacht. Dir aber, Julius Rakusch, unserem Freunde und Bruder, Wohltäter und Berater, dir geloben wir über dem offenen Grabe, dein Andenken in nie versiegender Liebe und deutscher Treue zu bewahren. Dir, du Unvergesslicher, geloben wir, Cillis Wappenschild rein und fleckenlos zu erhalten. Ein leuchtendes Beispiel edelster Menschlichkeit, ein Muster umsichtigen und rührigen Bürgerfleißes, ein hehres Vorbild unbeirrbarer warmer Liebe zu unserem Volke sollst du uns sein immerdar!

Mit diesem ernstem Gelöbniß nehmen wir Abschied von dir, Julius Rakusch, der sich der warmen Herzensliebe seiner Freunde und der Achtung seiner Gegner stets rühmen konnte. Dein inhaltsreiches Leben ist zu Ende, allzufrüh für die Deinen, allzufrüh für uns, doch lebst du fort in unser aller Herzen.

Gram erfüllt müssen wir nun von dir scheiden. Dir, du Guter, ein letztes Lebewohl! Ruhe sanft!“

Nachdem Abg. Marchl geschlossen hatte, sangen die beiden Cillier Männergesangsvereine einen herrlichen Trauerchor unseres heimischen Liedichters Eduard Jinterberger mit Musikbegleitung.

Kundgebung des Gemeinderates.

Unmittelbar vor dem Leichenbegängnisse versammelte sich der Gemeinderat der Stadt Cilli zu einer Trauerkundgebung im Gemeinderatsaale, an welcher sich auch die auswärtigen Vertreter sowie die Obmänner der deutschen Vereine beteiligten. Hierbei hielt Herr Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg tief ergriffen folgende Ansprache:

Es hat uns gewissermaßen über uns hinaus entwickelt, hat uns geläutert, veredelt, erhöht. Wir können zufrieden mit seinem Wirken und Walten sein, daß uns eine freudige Mahnung dafür sein soll, auch im kommenden Jahre zu gleichen Resultaten zu gelangen.

Nun aber hat natürlich kein Mensch das ausschließliche Recht, sich nur als Einzelindividuum zu betrachten. Er, der tagein tagaus in der Kette der Gesamtheit steht, ist ein Glied dieser Gesamtheit, und als solches hat er auch nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Mitmenschen Rechenschaft über sein Tun und Lassen am Jahreschlusse abzulegen. Wohl ihm, wenn er auch in dieser Hinsicht flecken- und makellos dasteht. Aber wer sich selbst gegenüber seine Pflicht getan hat, pflegt auch der Allgemeinheit gegenüber für gewöhnlich nicht in Punkte Schuldigkeit irgendwie zu versagen. Und somit deckt sich das eine mit dem anderen, wie es denn auch bei guten Menschen und ehrlichen Staatsbürgern für gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Daß dem aber so und nicht anders ist, das wünschen wir jedem, dem diese Zeilen zu Gesicht kommen.

Nun pflegt man besonders in den Sylvestertag manches hineinzulegen, auf das er gar keinen Anspruch machen kann. In Wirklichkeit sollte es schwer fallen, den 31. Dezember vom 1. Jänner zu unterscheiden! Wäre nicht unser ganzes gesellschaftliches Leben darauf zugeschnitten, daß mit dem Sylvestertage das alte Jahr zu Ende ist, — wir würden den Jahreswechsel, rein äußerlich genommen, sicherlich nicht merken. Aber es ist nun einmal so. Mit den gegebenen Verhältnissen aber müssen wir rechnen, das ist eine alte, hausbackene Weisheit, die sich

„Julius Rakusch ist nicht mehr unter den Lebenden. Wir können es nicht erfassen, ein jäher Schmerz lähmt unsere Glieder — keiner wagt es, seinen Gedanken lauten Ausdruck zu geben, weiß doch ein Jeder, welch' schwere unausfüllbare Lücke das unerbittliche Schicksal jedem Einzelnen, der Allgemeinheit, der Stadt gerissen hat.“

Seit 1879 dem Gemeindeausschusse der Stadt Cilli angehörend wurde Julius Rakusch im Jahre 1893 zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt und bekleidete in den Jahren 1903 bis 1906 die Würde des Bürgermeisters.

Seiner unermüdblichen, stets auf des Wohl der Stadt sinnenden Tätigkeit, seinem immer wieder neue Gedanken fassenden Geiste verdanken wir das Emporblühen der Stadt; jede Schöpfung ist innig mit seinem Namen verbunden und nimmer rastend blieb Rakusch noch nach seinem ob Kränklichkeit erfolgten Ausscheiden aus dem Gemeindeausschusse im Dienste der Öffentlichkeit. Als echter Sohn der grünen Mark, mit jeder Faser an seiner von ihm über alles geliebten Vaterstadt hängend, hütete er diese als nationales Bollwerk, den Kampf in einer Weise führend, die ihm auch die Achtung der Gegner sicherte.

Ein treuer Sohn seines Volkes besaß Julius Rakusch ein warmes deutsches Herz; seine Opferwilligkeit ist sprichwörtlich geworden und Jedermann, hoch und nieder, doch zuerst die Armen, fanden bei ihm guten Rat, rasche Hilfe.

Nicht einen der Besten — den Besten müssen wir vorzeitig der Erde wieder geben, nur der Körper scheidet von der Welt, seine Seele bleibt unter uns.

Kein äußerliches Wahrzeichen preist prunkvoll die Werke des Verstorbenen, kein Ordenszeichen blinkt auf seiner Brust, nur die Gemeindevertretung ehrte die Verdienste mit der für Julius Rakusch allerdings höchsten Auszeichnung, der Ernennung zum Ehrenbürger.

Das Denkmal für Julius Rakusch setzen wir in unsere Herzen. Solange noch ein deutscher Cillier lebt, wird der Name Julius Rakusch unvergesslich in Ehren gehalten sein und hier wollen wir ihm geloben, seine Vaterstadt zu schirmen, wie er es uns gewiesen hat. An seinem Grabe zerbrechen wir sein reines Ehrenschild, Julius Rakusch, heute und nimmer mehr.“

nicht totschlagen läßt; und wir finden uns schließlich auch gern und willig in ihre Konsequenzen.

An einem Grabe stehen wir an diesem Tage, in das wir einen lieben Toten zur letzten Ruhe betten wollen. Und dieser Tote ist das Jahr, das von uns Abschied nimmt. Wenn der Sylvestertag seinen zwölften Mitternachtsglockenschlag getan haben wird, dann wird auch das Kalenderjahr, das wir zum letzten Male schreiben, für immer seine Augen zutun. Von einem Sterbenden aber soll man nur Gutes reden. Diesen Brauch wollen wir auch in dieser Stunde nicht vergessen. So nahe wir auch bereits dem neuen Zeitabschnitte stehen, noch immer ist das alte Jahr das unsere. Und deshalb rufen wir ihm am Sylvestertage die Scheideworte zu:

Der Zeiger macht die Runde, —
Der Kreis ist bald vollbracht,
Hebt an zur letzten Stunde
Froh die Sylvesternacht!
Ein altes Jahr will scheiden,
Ein neues will sich nah'n:
Wir sollen Freud' und Leiden
Von neuem frisch empfah'n!
Und wie wir's stets gehalten,
So klingt's dem Jahr, dem alten,
Noch wehmütig und klar:
Leb' wohl du scheidend' Jahr!

können ja von ihm die denkbar beste Erinnerung mit in das neue Jahr hinübernehmen, können von ihnen zehren und uns an ihnen erlaben, wenn dunkle Stunden uns mit ihren Nöten umdräuen, — aber darum dürfen wir uns doch nicht den Abschied allzu schwer werden lassen, dürfen nicht dem Freudigen allzu elegisch nachhängen und der Trauer um das Entschwundene völlig in den Bann geraten. Alles Uebermaß schadet, nicht nur leiblich, sondern auch seelisch. Und so heißt es denn auch bei der Betrachtung des dahingegangenen und beim Abschied vom alten Jahre die goldene Mittelstraße zu halten!

Wenn wir aber das scheidende Jahr Revue passieren lassen, dann sollen wir nicht nur seine materiellen Ergebnisse sichten, sondern auch seine idealen. Wir sollen nicht nur fragen: „um wieviel hat es uns weiter gebracht“, sondern auch „in wieviel hat es uns gefördert?“ In welcher Weise das letztere geschehen ist, darüber brauchen wir ja glücklicherweise keine Tabellen und Bücher. Dieses Fazit fühlen wir in uns mit deutlicher Lebendigkeit.

So stellt uns also das scheidende Jahr gewissermaßen vor die Aufgabe, eine seelische Inventur, nach Kaufmannsart, zu machen. Und die Hauptfrage ist und bleibt immer die: sind wir als Menschen besser, vollkommener geworden, sind wir fortgeschritten auf den Pfaden des Guten und der Jugendhaftigkeit, der Liebe, der Treue und des Edelsinnes?

Wohl uns, wenn wir diese Frage als bejahend in dem Inventurverzeichnis unseres Seelenlebens buchen können! Denn dann hat das scheidende Jahr uns wahrlich ganz unermeßliche Vorteile gebracht.

Beileidschreiben.

An die Gemeindevertretung sind zahlreiche Beileidsdrachtungen eingelangt, so vom Reichsratsabgeordneten Heinrich Wastian, vom Statthalter Grafen Clary, von den Wiener Vizebürgermeistern Hierhammer und Hof, Bürgermeister Dr. Graf, Statthaltereirat Dr. Pössel, Bürgermeister Dr. Gröbler—Leoben, Baron Enobloch, vom Bürgermeister Dr. Schmiederer—Marburg, Bürgermeister Ornic—Pettau, Bürgermeister Pototschnit—Windischgraz, Bürgermeister Stiger—Windisch-Feistritz, Bürgermeister Stoinschegg—Sauerbrunn, vom Landtagsabgeordneten Reitter—Radkersburg, Bürgermeister Kobolitsch—Radkersburg, Gutsbesitzer Lenko und vielen anderen. Den Hinterbliebenen selbst sind viele hundert Beileidschreiben zugekommen, die von der innigsten Anteilnahme Zeugnis ablegen, welche der so hochgeschätzten Familie allgemein entgegengebracht wird.

Trauerkundgebung des Handelsgremiums.

Nach dem Leichenbegängnisse hielt das Handelsgremium Cilli unter dem Voritze seines Vorstandes des Herrn Handelskammerrates Josef König eine von allen Mitgliedern des Handelsgremiums besuchte Sitzung ab, in welcher Herr Josef König an die Versammelten nachstehende Ansprache hielt:

Ein grausames Schicksal hat uns den besten und größten Kaufmann unserer Stadt zu einer Zeit entrissen, in welcher sein Schaffensdrang noch lange nicht erschöpft war.

Mit unserem Mitgliede Altbürgermeister Julius Rakusch wurde ein Mann der seltensten Art zu Grabe getragen, dessen Verdienste für die Öffentlichkeit, insbesondere für die Stadt Cilli ja bereits Würdigung gefunden haben.

Als Vorstand des Handelsgremiums erübrigt uns nur zu sagen, was der Verblichene dem Handelsstande gewesen ist. Julius Rakusch war das Muster eines Kaufmannes, liebenswürdig, gewissenhaft, unerschrocken, unermüdet in seinem Berufe.

Er war stets ein wahrer Freund unserer Standesangehörigen, gleichviel in welcher Stellung sich diese auf kaufmännischem Gebiete betätigten.

Mit Stolz nannte er sich Kaufmann und war als solcher bestrebt, seinem Stande und damit uns Ansehen zu verschaffen. Dieses Ziel hat Julius Rakusch voll und ganz erreicht. Sein Unternehmen entwickelte sich unter seiner genialen Leitung zu ungeahnter Größe, die Verbindungen seines Hauses erstreckten sich über unsere Reichsgrenzen hinaus, achtungsgebietend ist der Ruf seiner Firma.

Wie überall, bekundete Julius Rakusch auch gegenüber seinen Standesangehörigen ein warmfühlendes Herz und hat in vielen Fällen durch Opferwilligkeit zur Existenzerhaltung ausschlaggebend beigetragen.

An der Tätigkeit des Handelsgremiums hat Julius Rakusch stets regen Anteil genommen und war in allen wichtigen Standesfragen der beste Ratgeber und Fürsprecher.

Nun können wir diesem, mit allen Vorzügen eines Menschen im besten Sinne ausgestatteten Manne für sein edles Wirken nur ins Grab nachrufen: unsere Verehrung und Dankbarkeit für ihn stirbt erst mit uns.

Ehre seinem Andenken!

Trauerkundgebung der freiwilligen Feuerwehr.

Die zum Leichenbegängnisse erschienenen freiwilligen Feuerwehren des Bezirksverbandes Cilli marschierten nach dem Leichenbegängnisse in das Deutsche Haus, wo die Wehrmänner im kleinen Saale ihrem dahingeshiedenen, allgemein verehrten Kameraden, Ehrenmitglieder und gewesenen Hauptmann in einer schlichten aber ernsten und würdigen Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen. Der Bezirksbmann Wehrhauptmann Herr Karl Ferjen eröffnete

die Versammlung mit Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen der Kameraden und erteilte dem Mitgliede der Cillier Wehr Herrn Dr. Balogh das Wort, der mit kurzen, tiefempfundenen Worten das Wirken des Verstorbenen als Mensch, völkischen Kämpfer und echten Samariter schilderte, dessen Andenken in den Herzen aller deutschen Wehrmänner des Unterlandes fortleben wird, so lange der Geist des deutschen Ebelturns in diesen Gauen nicht ersterben wird. Ernst und still schieden dann die Kameraden von einander.

Trauerfeier des Cillier Turnvereines.

Ergreifend war die Trauerfeier, die der Cillier Turnverein gestern im Deutschen Hause hielt. Wie verwaiste Kinder eines lieben Vaters kamen sie zusammen, die munteren Jünger Jahns, und als ihr Sprechwart Herr Dr. Stoberne tief ergriffen dem besten Freunde und Förderer des Cillier Turnvereines die letzten Grüße der deutschen Turnerschaft brachte, da konnte man aus den Mienen der Anwesenden sehen, daß jeder Einzelne den edlen Toten tief ins Herz geschlossen hatte und kaum seine Rührung verbergen konnte. Stumm drückte man sich die Hände, nachdem das Klirren der brechenden Gläser jedem das Herz durch das furchtbare „Nimmermehr“ erschüttert hatte.

Liebesgaben anstatt Kranzspenden.

Von vielen Seiten wurden anstatt der Kranzspenden bedeutende Liebesgaben für wohlthätige und nationale Zwecke gewidmet:

für die Wärmestube:

- Frau Corinna Seybalt K 20.—
- H. R. " 10.—
- Herr Karl Teppen " 30.—
- " Raimund Sigler " 20.—
- " August Westen " 100.—
- " und Frau Franz Ranzinger " 10.—

für den Verschönerungsverein:

- Herr Josef Jarmer K 20.—
- " Fritz Rasch " 20.—
- " Ingenieur W. Lindauer " 20.—

für den Verein Deutsches Haus:

- Frau Susanne Negri " 30.—
- Herr Adolf Westen d. j. " 100.—
- Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein in Cilli K 20.—
- Kaufmann Hans Hönigmann " 20.—
- Herr Georg Stoberne " 20.—
- Musiker-Verein Cilli " 10.—
- Drogist Herr Hans Fiedler " 10.—
- W. K 10.—
- Herr und Frau Dr. Georg Stoberne " 20.—
- Verband Deutscher Hochschüler Cillis " 100.—
- Oberingenieur August Ribitsch " 20.—

für das Deutsche Studentenheim:

- Herr Adolf Westen d. ä. K 100.—
- " Georg Hild, Direktor der Aktien-Gesellschaft „Greinitz“ in Triest " 50.—
- Prokurist Herr Josef Pfeiffer " 25.—

für die Stadtarmen:

- Firma E. T. Pöyold u. Co. Wien " 100.—
- Herr Viktor Nagy, Mithes der Firma Stefan Nagy in Laibach " 30.—
- Oberlandesgerichtsrat F. v. Garzarolli " 25.—
- Prokurist Herr Josef Pfeiffer " 25.—
- Herr Vinzenz Rühr, Kaufmann in Marburg " 20.—

Eine Anregung zum kommenden Jahre.

Vom Reichsratsabgeordneten R. Marchl.

Dr. Freiherr v. Bienerth soll, so sagt man, neuerlich mit der Kabinettsbildung betraut werden. Wer sonst noch von den Mitgliedern des Ministerium Bienerth II dazu ausersahen ist, als „Phönix“ aus der Asche emporzutauchen und in das Kabinett Bienerth III einzutreten, weiß heute der gewesene und zukünftige Kabinettschef vielleicht selbst noch nicht und er mag nicht wenig überrascht gewesen sein,

als vor kurzem der prophetische Mund einer der höchsten Kreisen angehörenden Pythia in liebenswürdiger Weise jene Persönlichkeit apostrophierte, die das Kunststück zuwege brachte, von der Ministerbank aus gleichzeitig in einer Hand die Handelsflagge aus Gründen des Respektstandpunktes, in der anderen Hand die grüne Fahne aus parteitaktischen Gründen zu schwingen.

Wenn wir also heute vom zukünftigen Kabinettschef auf die Frage: „Quo vadis?“ noch keine Antwort erhalten und das System, das er einzuhalten, der Kurs, in dem er sein Schifflein hinfort zu steuern gedenkt und dessen Richtung vielleicht schon in der Auswahl der Kabinettsmitglieder zutage treten wird, heute noch unbestimmt sind, so müssen wir Deutscher südlichen Gebiete den kommenden Ereignissen unter allen Umständen mit jener Ruhe entgegensehen können, die das Bewußtsein, möglichst gerüstet und vorbereitet zu sein, mit sich bringt und die notwendig ist, soll der Kampf — sei es im Angriffe oder in der Abwehr — ohne Kraftverzettelung und mit der nötigen Sammlung geführt werden.

Dies gilt insbesondere für uns in Steiermark. Längst schon wissen wir, daß die endliche Austragung des deutsch-slovenischen Streites nicht nur auf die parlamentarischen Verhältnisse rückwirken, sondern auch insbesondere für die Südslawen das Aviso zunächst zum Sturmangriff auf unsere Stellung im Süden der Drau und die verschiedenen einheitlichen Institutionen im Lande, also zum heftigsten Angriffskrieg sein wird, als dessen Vorläufer der manigfachen, oft erörterten Vorstöße in Krain, Kärnten insbesondere im steiermärkischen Landtage anzusehen sind. Der jungtschechische Ausgleich wird, wenn nicht heute, so morgen kommen, denn der Druck, der sich in beiden Lagern fühlbar macht, wächst von Tag zu Tag und wird nach beiden Richtungen das zwingende Uebergewicht erlangen.

Für uns in Steiermark und Kärnten wird trotz der offenkundigen Verschiedenheit unserer und der sudetenländischen Verhältnisse der Ausgang des deutschtschechischen Streites insofern von Belang sein, als er von der — wie wir bis in die jüngste Zeit hinein erfahren mußten — nicht nur hinsichtlich der Wahl der Kampfmittel, sondern auch in der Aufstellung und Formulierung ihrer nationalpolitischen Forderungen ganz und gar skrupellosen Gegnerschaft zum willkommenen Anlaß genommen werden wird, die Grenzen der gebotenen Bescheidenheit noch weiter zu ziehen als bisher. Gebärden sich doch ihre Führer schon heute als die Beherrscher der Situation in der Landstube und im Lande selbst. Die zeitgemäße Sammlung aller unauslösbaren Kräfte auf unserer Seite tut daher not.

Dazu soll und muß es aber auch noch aus dem Grunde kommen, weil sonst das Land Steiermark und seine Steuerträger auch fernerhin in wirtschaftlicher Hinsicht der Gefahr einer ungerechtfertigten Zurücksetzung und — sagen wir es nur offen — Ausbeutung zu Gunsten anderer Gebiete kaum mit Erfolg begegnen könnten. Wir schweben dabei nicht etwa nur mehr oder weniger lokale Angelegenheiten, wie z. B. die Rückständigkeit auf dem Gebiet der Ausgestaltung unseres Eisenbahnetzes, des Telephonnetzes, der staatlichen technisch-wirtschaftlichen Förderung unseres Kleinwerbes, sondern auch andere, über die Grenzen unseres Heimatlandes hinausreichende Fragen, wie jene der Erhöhung der Südbahntarife und nicht zuletzt die schon oft erörterte Kanalbaufrage vor, durch deren vollzogene oder beabsichtigte Lösung Steiermark recht fühlbar in Mitleidenschaft gezogen wird. In dieser Richtung kann es auf die Dauer kaum genügen, wenn einzelne Körperschaften oder Private allenfalls durch die Abgeordneten ihre Wünsche zum Ausdruck bringen und wenn die Volksvertreter in dieser oder jener Frage im Parlamente oder sonst in der Öffentlichkeit Stellung nehmen. Kurz gesagt, es bedarf in beiden Richtungen, also sowohl in nationalpolitischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht einer strammeren, konzentrischen Sammlung und Organisation, an der es den Deutschslovenischen in Steiermark gebricht. Daran sind nicht etwa Parteigegegensätze, politische Programmunterschiede schuld. Diese können bei einer derartigen Organisation nicht in Betracht kommen, worüber wohl längst schon kein Zweifel mehr besteht. Ansätze zu einer derartigen Organisation, deren Mangel vielleicht niemand so sehr empfindet, als gerade die zur parlamentarischen Vertretung aller in Betracht kommenden Interessen Berufenen, sind nicht nur im steirischen Unterlande, sondern auch in Graz (ich nenne den Deutschen Volksverein) vorhanden.

In dem zweckentsprechenden engeren Zusammenhänge der bestehenden politischen Vereine unter Zugrundelegung des bewährten Volksratsgedankens und unter Heranziehung der Vertreter aller in Betracht kommenden Interessengruppen, der Berufs- und Ständevereinigungen wäre der Weg zu suchen, der zu dem wünschenswerten, ja notwendigen Ziele führt, das ist eine einheitliche, über das ganze Land ausgebreitete national- und wirtschaftspolitische Organisation, die der notwendigen Arbeit in diesen beiden Richtungen eine feste Unterlage und der Vertretung der einschlägigen Interessen das nötige Gewicht verleiht.

Mancher, der sich ansonst der Idee einer derartigen Organisation nicht abhold zeigt, mag sich an der in Aussicht genommenen Verbindung politischer und wirtschaftlicher Momente stoßen; dies jedoch mit Unrecht. Die Beobachtung der Tätigkeit ähnlicher Organisationen der politischen und nationalen Gegnerschaft und ihrer Erfolge, sowie ein Blick in die Verhältnisse des steirischen Unterlandes würden ihn eines Besseren belehren. Er würde insbesondere wahrnehmen, daß sich im Unterlande die nationale Seite von der wirtschaftlichen nicht trennen läßt, daß dort der deutsche Geschäftsmann, der deutsche Gewerbetreibende eines entsprechenden nationalen Rückhaltes bedarf, um in dem von der Gegnerschaft auf das wirtschaftliche Gebiet hinübergezerrten Kampfe bestehen zu können. Auch wird mancher, der sich bisher seiner politischen und nationalen Pflichten noch gar nicht bewußt war, in dieser Organisation, die ihm eine wertvolle Vertretung auch seiner wirtschaftlichen Interessen sichert, zur Erkenntnis von der Notwendigkeit der Mitarbeit auch in nationalpolitischen Belangen gelangen.

Möge diese Anregung, die ja mancher Erwägung und Erweiterung bedarf, auf fruchtbaren Boden fallen und im Interesse der Festigung unseres freiheitlichen Volkstumes und seiner Stellung im ganzen Lande recht bald festere Formen annehmen!

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 30. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindevorstandssitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über: 1. ein Ansuchen der Leiterin des städtischen Kindergartens I Johanna Haroldt um Bewilligung eines Urlaubes und 2. über die Gesuche um Zuerkennung des Heimatsrechtes des Schuhmachermeisters Simon Beloglaweß, des Schuhmachergehilfen Konrad Beloglaweß und der Schuhmacherstochter Fanny Beloglaweß.

Berichte des Bauausschusses über eine Eingabe des Johann Kullich um Bewilligung zur Aufstellung einer Firmentafel an der Ringstraße und einen Amtsbericht wegen Herstellung der Straße Damenbad—Seidlquelle—Stadtgrenze.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. ein Gesuch der freiw. Feuerwehr in Gilli um Bewilligung einer Unterstützung; 2. ein Ansuchen des Deutschen Lesevereines in Graz um Bewilligung einer Unterstützung; 3. ein Gesuch der Zimmermannswitwe Josefa Kapotar um Bewilligung einer Gnabengabe und 4. Voranschlag der Stadtgemeinde Gilli für das Jahr 1911.

Berichte des Gewerbeausschusses über: 1. ein Ansuchen der Maria di Lenardi um Bewilligung einer Standplatzänderung zur Winterzeit; 2. die Eingabe der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gilli betreffend die Einführung zweier neuer Viehmärkte in der Gemeinde Dol; 3. das Ansuchen der Franziska Walentschak betreffend die Verpachtung der Gastgewerbe-Konzession und 4. das Ansuchen des Josef König um Verleihung einer Kaffeeschant-Konzession auf sein Haus Nr. 5 am Bismarckplatz.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Todesfall. In der Nacht zum 27. d. Mts. starb im Barmherzigenhospital in Graz der Lebzelter und Wachszieher Herr Alexander Roth aus Gilli.

Ehrung. Am 24. Dezember 1910 wurde dem Oberlehrer der Mädchenschule in Gilli, Herrn Benedikt Groller, eine Ehrenurkunde überreicht, mit welcher er zum Ehrenobmann des Lehrervereines „Steirisches Salzammergut“ ernannt wird.

Vom Postdienste. Das Handelsministerium hat die Postassistenten Johann Krajc in Madlersburg, Karl Pfenicnik in Steinbrück und Jaroslav Novotny in Marburg zu Postoffizialen ernannt. Der Gendarmerie-Titularwachmeister Franz Jecel in St. Dreifaltigkeit wurde zum Postassistenten ernannt und dem Postamte Steinbrück zur Dienstleistung zugewiesen.

Vom Landeschulrate. Angestellt wurden u. a.: als Oberlehrer: an der Volksschule in Sankt Pantzen der definitive Lehrer und derzeitige Leiter dieser Schule Otto Böhmer und an der Volksschule in der Stadt Friedau der definitive Lehrer dortselbst Wilhelm Hribar; als definitiver Lehrer an der Volksschule in Brunnsee der provisorische Lehrer dortselbst Franz Hermann. Uebersezt wurde die definitive Lehrerin in Stallhofen Maria Toplak an die Volksschule in St. Martin am Böllnuzberge.

Jahreschluß - Dankgottesdienst. Am Sylvesterabend um halb 6 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein feierlicher Dankgottesdienst statt, bei dem auch unter gütiger Mitwirkung des Fr. Balesca Petritschel (Gesang) und der Herren Oberleutnant Spizer (Bratsche) und Dr. Freyberger (Orgel) J. S. Bachs „Arie“ aus der Kantate Nr. 82 zum Vortrag gelangen wird.

Jahreszeitenfest des Geselligkeitsvereines. Diese größte Unterhaltung, welche der Geselligkeitsverein im heurigen Fasching veranstaltet und welchem allseits schon mit lebhaftem Interesse entgegengeesehen wird, findet Samstag den 14. Jänner 1911 in allen Vergnügungsräumen des Deutschen Hauses statt. Um dem blütenreichen Rahmen, in welchem das Fest gehalten wird, ein packendes einheitliches Bild zu geben, hat die Vereinsleitung beschlossen, den Besuchern des Abendes ein gleiches Kostüm zu empfehlen und zwar Pierot und Pierette. Die Muster dieser Kostüme sowohl für Frauen als auch für Herren wurden bereits aus München beschafft. Die Vereinsleitung läßt alle Jene, welche an der Unterhaltung in solchem Kostüm teilzunehmen gedenken, ein, am Samstag, den 31. Dezember l. J. 12 Uhr mittags zu einer diesbezüglichen Besprechung im Probenzimmer des Giller Männergesangsvereines zu erscheinen.

Sylvesterabend im Deutschen Hause. Infolge des schweren, schmerzlichen Verlustes, der die Deutschen Gills durch den Tod des Altbürgermeisters Julius Rakusch getroffen hat, findet heuer keine offizielle Sylvesterfeier statt. Um jedoch Freunden und Gönnern des „Deutschen Hauses“, die den Sylvesterabend nicht im Familienkreise verbringen, Gelegenheit zum geselligen Beisammensein an diesem Abende zu bieten, veranstaltet der Hotelier des Deutschen Hauses, Herr Eduard Mayerhoffer, im kleinen Saale einen Sylvesterabend verbunden mit dem Konzerte der vollständigen Musikvereinskapelle.

Unteroffizierskränzchen. Die längerdienenden Unteroffiziere der Garnison Gilli veranstalten am 22. Jänner 1911 ein Kränzchen im Hotel „Deutsches Haus“ unter Mitwirkung der Musik des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 27. Die Einladungsarten werden demnächst zur Aussendung gelangen. Die Tanzübungen finden am 29. d. M. ferner am 3., 7. und 10. Jänner im Hotel zur „goldenen Krone“ statt.

Von unserer Schaubühne. Donnerstag, den 29. Dezember gelangt das amüsante Lustspiel „Buridans Esel“ von Robert de Flers und G. A. Caillavet zur ersten Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Asten, Hendrich, Wolff und Selbing und die Herren Heim, Wraschner und Weydner, dem auch die Inszenierung des lustigen Werkes obliegt.

Neujahrsgratulations - Enthebungs-karten werden gegen eine Mindestgebühr von zwei Kronen, wie alljährlich, bei der Stadtkasse verabsolgt.

Anfiedlungsgelegenheit. Tüchtige, arbeitsfrohe Deutsche, die Lust haben, als Handwerker, Arbeiter, Bauern u. dgl. in die wendischen oder welschen Gegenden des Südens abzuwandern, erfragen stets Verdienst und Erwerb bei der Südmart; auch solchen, welche günstige Ankäufe von Boden- und Hausbesitz suchen, kann jederzeit mit Auskünften gebietet werden. So wäre ein schöner Besitz (Meierhof) in einer deutschen Stadt Untersteiermarks an einen tüchtigen Landwirt mit etwas Betriebskapital abzugeben.

Ein lieber Sohn. Am 24. Dezember bedrohte Johann Brdusek seinen Vater Simon Brdusek, Auszügler in St. Georgen a. d. Südbahn, weil ihm dieser nichts zu trinken gab. Der Sohn ging mit offenem Messer auf den Vater los, so daß dieser sich ins Wohnzimmer flüchtete und einsperkte. Nachbarn holten hernach die Gendarmerie, die den Wüterich verhaftete.

Volkszählung und Bienenzucht. Der steiermärkische Bienenzuchtverein, Graz, Bürgergasse Nr. 2, ersucht uns, darauf aufmerksam zu machen, daß mit der heurigen Volkszählung auch eine Zählung der Bienenstöcke verbunden ist. Die Vereinsleitung ersucht nun sämtliche steirischen Bienenzüchter, möglichst genaue Angaben zu machen, um so ein richtiges Bild über den Stand der Bienenzucht, diesem viel zu wenig beachteten Zweige der Landwirtschaft, erhalten zu können.

Südmarmittelungen. Die Südmarmittelungen, die eben ihren fünften Jahrgang abgeschlossen haben, nehmen unter den Schutzvereinsblättern keineswegs die letzte Stelle ein, da sie bei bedeutendem Inhalte und Umfange viel Neues aus dem völkischen Kampfe bringen und allen wichtigen Vorgängen in der Schutzbewegung ihre Aufmerksamkeit widmen. Sie sind das billigste und reichhaltigste Schutzvereinsblatt; denn um 2 K jährlich erwirbt der Besteller einen Jahresband von fast 500 Seiten. Probeblätter kostenlos in Graz, Joanneum-Ring Nr. 11.

Ein Wüstling. Die 19jährige Magd Leopoldine Berjar wurde vor mehreren Tagen auf dem Wege von der Station Römerbad vom Bahnarbeiter Ignaz Lube belästigt. Als sie auf seinen Antrag nicht einging, vergewaltigte er sie, trotzdem sie sich heftig wehrte und um Hilfe rief. Im Ringen zerkrachte ihm das Mädchen jämmerlich das Gesicht, während das Mädchen am Halse Würgewunden erlitt. Lube wurde bereits verhaftet.

Gonobiz. (Kinderbescherung.) Am Mittwoch fand in der Wohnung des Fürst Hugo Windischgrätz'schen Güterdirektors Hans Clarizi die Weihnachtsbescherung für die dürftigen Schüler der beiden hiesigen Volksschulen statt. Es wurden, wie alljährlich, 64 Schüler mit vollständigen schönen Winteranzügen und Backwerk beteiligt. Der Archidiakon Franz Prastelj hielt eine hübsche Ansprache. Oberlehrer Pirch der Umgebungsschule und Fräulein Laura Schlegel, Lehrerin der Marktschule, dankten dem Direktor Clarizi und dessen Gemahlin bei Ausführung dieser schönen Feier.

Rohitsch. (Bezirkssparkasse.) Am 20. d. Mts. hielt der Ausschuss dieser Anstalt seine jährliche Hauptversammlung ab, in welcher neuerdings für wohltätige und gemeinnützige Zwecke im Bezirke aus dem Reinertrage Widmungen im Gesamtbetrage von 600 Kronen beschlossen worden sind. Hievon wurden bestimmt: für die Landwirtschaft 150 K, für die Gewerbebeförderung 130 K, für Schulzwecke 100 K, für ein Studenten-Stipendium 100 K, für die Bienenzucht 40 K, für die steierm. Obilien-Blindenanstalt 10 K und für verschiedene andere wohltätige und gemeinnützige Zwecke zusammen 70 K. Der uns vorliegende, in übersichtlicher Weise zusammengestellte Rechnungs-Abschluß des vergangenen Jahres, aus welchem wir zur besseren Orientierung im Inseratenteile die Bilanz folgen lassen, läßt deutlich ersehen, wie sehr sich diese Sparkasse trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und des kleinen Wirkungsgebietes innerhalb der letzten sieben Jahre entwickelt hat. Während der Hauptreservefonds zu Beginn des Jahres 1903 nach 28jährigem Bestande der Sparkasse nur 18.417.33 K betragen hat, erreichte derselbe mit Schluß des vorigen Jahres die Höhe von 39.480.78 K und ist somit in dieser Zeit um mehr als das Doppelte gestiegen, so daß er dormalen die vorgeschriebene Mindesthöhe bereits um mehr als 6000 Kronen übersteigt. Wenn man bedenkt, daß außerdem die Sparkasse in derselben Zeitperiode bei ihren bescheidenen Mitteln für obgedachte öffentliche Zwecke einen Gesamtbetrag von 4263 Kronen gespendet hat, so gibt das ein beredtes Zeugnis von dem Aufblühen und dem humanitären Charakter dieses Institutes. Aber auch der Verwaltungskörper kann mit Befriedigung auf die Erfolge in der jüngsten Vergangenheit zurückblicken. Seiner umsichtigen und zielbewußten, durch das stete Vertrauen der Bevölkerung unterstützten Leitung gebührt der Dank und die vollste Anerkennung. Wir wünschen aufrichtig, daß deren Tätigkeit auch in Zukunft von den besten Erfolgen begleitet sein möge, zum Gesamtwohle des Bezirkes und zum Wohle jedes einzelnen Bezirksangehörigen!

Tagesneuigkeiten.

(Fürchterlicher Kampf mit russischen Banditen.) Der berüchtigte russische Bandit Buschemski hatte einen Anschlag auf den Schnellzug Czestochau—Warschau beabsichtigt. Als Buschemski auf dem Beuthener Bahnhofe verhaftet werden sollte

schossen auf ein gegebenes Zeichen die Spießgesellen des Räubers auf die Personen, die ihn umzingelten. Ein Polizeiaгент, ein Fähnrich, der Stationsgendarm und Passagier wurden getötet. Die Banditen und ihr Führer entkamen.

(Arbeiterdemonstrationen wegen eines Unfalles.) Von einem Güterzuge der Linie Triest—Sankt Sabba, der fahrplanmäßig täglich um drei Viertel 7 Uhr früh die zur Schiffswerfte San Marco führende Straße kreuzt, wurde ein zur Arbeit gehender Arbeiter überfahren und getötet. Infolge dieses Unglücksfalles verließen die Arbeiter der Schiffswerfte von San Marco sowie der anliegenden industriellen Etablissements, der Del- und der Zutefabrik und des Lloyd-Arsenales die Arbeit, um dagegen zu protestieren, daß der Güterzug trotz wiederholter Reklamationen die Straße zu einer Zeit kreuzt, wo sich die Arbeiter zur Arbeit begeben. Eine Gruppe von Arbeitern zog sodann vor das Gebäude der Staatsbahndirektion und entsendete eine Deputation unter der Führung des sozialdemokratischen Gemeinderates und Landtagsabgeordneten Dr. Pucher in das Direktionsgebäude. Nach der Rückkehr der Deputation teilte der Abgeordnete den wartenden Arbeitern mit, daß die Direktion den Fahrplan für den genannten Güterzug abändern werde, so daß der Zug etwa 20 Minuten später vorbeifahren werde. Daraufhin zerstreuten sich die Arbeiter.

Auf die Postille gebückt... Alter und Müdigkeit — wer möchte sie nicht als mahnende Boten der letzten Rast von sich fern halten. Und doch sind seit den Tagen Platos immer wieder Weise aufgestanden, die das herbstliche und winterliche Alter als die Zeit der Erfüllung eines gesegneten Lebens gepriesen haben. Zu einem Aufsatz des Weihnachtsheftes von „Westermanns Monatsheften“ plaudert Wilhelm Münch über den Wert der verschiedenen Lebensalter, und auch er findet nicht nur die Jugend beneidenswert, sondern preist die Güte Gottes, die uns die Edelreife der Jahre gönnt. Gegenüber der seelischen Klärung will es nicht viel sagen, daß auch Müdigkeit mit dem Alter kommt. Sie muß ja nicht gleich Zerschlagenheit und Stumpfheit sein, so wenig wie sie als unbequeme Reizbarkeit sich äußern muß. Es gibt eine Müdigkeit, die mit einem besonderen Wohlgefühl verbunden ist, namentlich dann, wenn sie nach tüchtiger Leistung, nach wertvoller Anstrengung sich einstellt, und wenn man sich ihr hingeben darf, ohne doch das helle Bewußtsein verloren zu haben. So sind ja freilich auch der Stadien des Greisenalters noch verschiedene, und den allzu Altwerdenden preist man schwerlich glücklich. Erhält doch hier — nach einem eigentümlichen psychologischen Gesetz — das sonst Ehrfurchterweckende beinahe einen Zug des Komischen, des Belächelnswerten. Die Generationen sind dann zu weit auseinandergetreten. Man darf den Jungen nicht von zu alten Zeiten als selbsterlebten reden: wenn es auch ihre Neugier befriedigt, so vernehmen sie es doch mit einer Art von mitleidigem Spott. Allerdings, es ist bemerkenswert, wie doch unter den ganz Berühmten gar nicht wenige nicht bloß zu sehr hohem Greisenalter gelangt sind, sondern auch hohe Geisteskräfte bis spät bewahrt haben. Aber man versteht es, wie einer unter diesen eines Tags in der Stille das Gedicht niederschrieb, das mit den Worten beginnt: „Geht nur hin und grabt mein Grab, Meinen Lauf hab' ich vollendet“, und das eins der schönsten Gedichte ist, die unserm Ernst Moritz Arndt in seinem neunzigjährigen Leben gelungen sind, voll tiefer Klarheit und stiller Wucht der Worte, ein Scheidelied des willig Scheidenden. Daß sie gestorben seien „alt und lebenssatt“ berichten die heiligen Schriften von den Patriarchen. Und offenbar ist damit ein Stück der Vollkommenheit des von ihnen gelebten Lebens gemeint, daß ihnen das Scheiden nicht wehe tat. Nicht vielen wird es in Wirklichkeit so gut. Aber von wem es gelten kann, dem lassen doch, auch die Himmlischen eine besondere Liebe zuteil werden wie jenem, den sie jung sterben ließen. Und sie schneiden damit nicht einmal ins Herz derer, die zurückbleiben. Keine glühende Klage kommt da auf, es bleibt nur ein stiller Lichtschein des Gedankens.

Der portugiesische Charakter. Den Charakter des portugiesischen Volkes, dessen Geschichte in den letzten Zeiten eine so trübe und zweifelhafte Gärung durchzumachen haben, zeichnet ein guter Kenner von Land und Leuten, Dr. Gustav Diercks, im Weihnachtsheft von „Westermanns Monatsheften“. Nach ihm gibt es kaum ein anderes Volk in Europa, das aus der Mischung so vieler verschiedenartiger Elemente entstanden wäre wie das lusitanische. Iberer, Kelten, Phönizier, Karthager, Römer, Germanen, Araber, Berber, Franzosen, Engländer, Neger, süd-

amerikanische Indianer, Ostindier haben zur Bildung des portugiesischen Volkes beigetragen. Vollends die germanischen und die berberischen Bestandteile sind heute noch auf den ersten Blick durch ihre charakteristischen typischen Merkmale deutlich wahrnehmbar. Im Süden wiegt das Berberelement noch so stark vor, daß es nur der orientalischen Tracht bedürfte, um einen großen Teil der Südporthugiesen als afrikanische Berber erscheinen zu lassen. Der Norden des Landes wiederum weist viele rein germanische Typen auf. Diese Mischung hat den Volkscharakter stark beeinflusst und erklärt viele gegensätzliche Züge in ihm. Der Portugiese neigt im allgemeinen zur Beschaulichkeit, zum Phlegma, das häufig selbst in den orientalischen Fatalismus übergeht. Er hat einen liebenswürdigen Charakter, er ist tolerant, nachsichtig und stets hilfsbereit. Er ist sprachgewandt, verfügt über ausgezeichnete Fähigkeiten, aber — es fehlt ihm die Ausdauer, die Neigung zu energischer Tätigkeit. Vom Denken zum Handeln ist für ihn ein weiter Weg; er verspricht bereitwillig alles — aber das Vorhalten wird ihm äußerst schwer; arbeitet nur, wenn er muß. Man kann sich danach kaum vorstellen, daß der Portugiese große Tatkraft und Leidenschaft entwickeln kann, und doch beweist die Geschichte das Gegenteil. Aus Liebe zur Bequemlichkeit und Ruhe läßt er alles über sich ergehen, ist aber das Maß des Erträglichen überschritten und fühlt er sich in seiner patriotischen und persönlichen Ehre verletzt, hat er einmal einen endgültigen Beschluß gefaßt, so führt er ihn auch mit Zähigkeit durch; er braust auf, wenn starke Impulse auf ihn einwirken. Aber der Enthusiasmus der Portugiesen, ihre Tatkraft sind bald wieder verschlafft. Das ganze neunzehnte Jahrhundert haben sie in zahlreichen Aufständen ihre Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen bekundet und sich erhoben gegen ihre Bedrücker, sie haben aus diesen Kraftaufwänden aber selten die letzten Konsequenzen gezogen, bis vor zwei Jahren, da sie sich gegen die Mißwirtschaft der Krone und der Absolutisten auflehnten, und jetzt, da sie zu dem Glauben gekommen sind, daß nur die völlige Beseitigung der bisherigen Regierungsform und der jeden Kulturfortschritt hemmenden ultramontanen und jesuitischen Mächte das Land vor dem vollständigen Verfall bewahren könne.

Gerichtssaal.

Entsprungene Zwänglinge als Diebe.

Die der Laibacher Zwangsarbeitsanstalt entsprungenen Zwänglinge Simon Rudolfer und Karl Sibiz entwendeten schon in der Zwangsarbeitsanstalt Zwänglingseffekten im Werte von ungefähr 70 K, ferner stahlen sie auf ihrer Flucht, wo sich ihnen Gelegenheit bot, die verschiedensten Gegenstände. Das Urteil lautet bei Simon Rudolfer auf sechs Monate, bei seinem Kollegen Karl Sibiz auf acht Monate schweren Kerkers.

Der Messerheld vom Barbarafeste.

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, feierten die Bergarbeiter am 3. d. Mts. im Gasthause „Zur grünen Wiese“ ihr Barbarafest. Hier kam es, wie es schon unter Leuten dieser Sorte Sitte ist, zu einer kleineren Kauferei, wobei der größte Unruhestifter Johann Herzog sogleich mit seinem Taschmesser um sich herumhieb und den Bergarbeitern Martin Srebot und Franz Ullage mehrere Verletzungen beibrachte. Johann Herzog, der sogleich von der Gewerkschaft Store entlassen wurde, erhielt eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von acht Monaten.

Beim „Fensterln“ durchgeprügelt.

Am Abende des 6. November begaben sich die Bauernburschen Anton Brodnik und Michael Navljan zum Hause des Michael Ledinet in Gabernik, Bezirk Windisch-Feistritz, um dort zu „fensterln“. Anton Brodnik stellte sich auf eine vor dem Hause stehende Bank, die aber umfiel und einen Lärm verursachte, durch den die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Der in demselben Hause wohnende Bergarbeiter Martin Ewent, der auch aus dem Schlafe geweckt wurde, bewaffnete sich mit einem Stocke und begab sich vor das Haus, um die Unruhestifter zu vertreiben. Vor dem Hause angelangt, begann er sogleich mit dem Stocke auf Brodnik loszuschlagen und brachte ihm mehrere Verletzungen bei. Martin Ewent wurde zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Dem Gendarmen sich widersetzt.

Im Gasthause des Merks in Gonobitz entstand am 28. August ein Streit, und es schickte der Gastwirt um Tätlichkeiten vorzubeugen, um die Gendarmerie. Es erschienen sogleich der Gemeindevwachmann Martin Passero und der Gendarmewachmeister Peter Lesjak, die den größten Unruhestifter Peter Pozeb verhafteten. Sogleich sammelten sich die übrigen Bauernburschen um sie herum, und brachten ihren Widerwillen gegen die Verhaftung offenkundig zum Ausdruck. Als sie vor das Gasthaus des Werbunig kamen, sprangen auf einmal hinzu die jetzt Angeklagten Karl Pozeb und Michael Bobit und begannen den Verhafteten Franz Pozeb bei den Händen zu ziehen. Der Gendarm bemühte sich zwar, die Beiden zu entfernen, aber diese strengten sich noch mehr an, den Verhafteten loszubekommen. Während sich Bobit soweit beruhigen ließ, daß von seiner Verhaftung abgesehen werden konnte, mußte Karl Pozeb, der von seinem Bruder nicht ablassen wollte, verhaftet werden. Nun setzte er sich selbst heftig zur Wehre. Es gelang dem Gendarm erst dann, ihn zu schließen, als er ihn nach vergeblichen Ermahnungen zur Ruhe, in den Schenkel gestochen, worauf er sich schließen ließ. Karl Pozeb wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt, während Michael Bobit freigesprochen wurde.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Poehlmann: Französisch leicht gemacht.

Die Poehlmann'sche Gedächtnislehre, die auf psychologischer und zwar wissenschaftlich begründeter Erkenntnis beruht, hat sich die Anerkennung weiter Kreise erworben. Diese Gedächtnislehre, die bereits auf den verschiedensten Wissensgebieten zu Ruh und Frommen Studierender Anwendung gefunden hat, ist nun auch auf das Sprachstudium übertragen worden und ein solches Unterrichtswerk ist die Sprachlehre in Briefen: Französisch leicht gemacht. (München, Verlag Poehlmann.) Was sie vor anderen Unterrichtswerken auszeichnet, das ist der Umstand, daß dem Lernenden in den Poehlmann'schen Regeln für die gedächtnismäßige Aneignung ein Mittel geboten wird, den Lehrstoff auf eine leichte Weise seinem Gedächtnisse dauernd einzuprägen. Es ist also eine Art „schmerzlosen Unterrichts“. Von anderen Vorzügen des Werkes nennen wir: die Briefform, die Bedachtnahme auf die Bedürfnisse des Alltagslebens und der Umgangssprache und die Nutzarmachung des reichen Fremdwörterreiches, den — sagen wir: leider — jeder Deutsche in sich trägt, als der ersten Brücken, die in das neue Sprachgebiet hinüberführen. Dem Werke sind auch Abbildungen von Kursbuchseiten französischer Eisenbahnen, von Münzen u. dgl. sowie eine Sammlung handschriftlicher Briefe beigegeben worden. Ausführliche Prospekte werden von dem Verlage Poehlmann, München jederzeit bereitwilligst zugesendet.

Der Staat als Unternehmer. Auf keinem Gebiete zeigt sich der Staat als Unternehmer so sehr, wie beim Bahnbetriebe. Gründe dafür sind verschiedene vorhanden und genügend bekannt, so daß ein Eingehen darauf entbehrlich ist. Interessanter ist es, sich den Umfang anzusehen, in welchem der Staat als Besitzer oder Betriebsführer der Bahnen auftritt. Die Balkanstaaten Bulgarien, Rumänien, Serbien z. B. kennen nur Staatsbahnen. In der österreichisch-ungarischen Monarchie ist das Netz der Staatsbahnen so ausgebreitet, daß außer der Südbahn und Kaschau-Oderberger Bahn, welche in beiden Staaten Linien besitzen, nur die Aussig-Teplitzer und Buschtetradener Bahn in Oesterreich, die Arader und Eszaberger Bahnen in Ungarn nennenswert sind. Was sonst noch da ist, sind zumeist kleine Lokalbahnen, von denen übrigens in Oesterreich viele auch nicht mehr in Privatbesitz sind, sondern wie z. B. die niederösterreichischen Landesbahnen, Eigentum der betreffenden Landesverwaltung sind. Einen guten Ueberblick über diese Verhältnisse gewinnt man aus der mit gewohnter Pünktlichkeit schon im Dezember 1910 erschienenen Ausgabe 1911 von G. Freytags Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn 1:1.500.000, 71:98 cm groß. Preis K 2.40, auf Leinwand mit Stäben oder zusammengelegt

K 5.—, Verlag von G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62, deren Reichhaltigkeit bei sorgfältiger Arbeit und klarer Darstellung wieder anerkennen zu dürfen wir uns freuen. Wie immer, enthält die Karte alle Bahnlagen in Farben (verschieden nach den betriebführenden Gesellschaften) und unterschieden nach ein- oder zweigleisigen, mit oder ohne Sitzungsverkehr betriebenen Strecken, alle Bahn- und Postorte mit Entfernungsangabe in Kilometern, Post-Automobillinien, Bahnen im Bau oder Projekte, ein vollständiges Verzeichnis der Stationen, Haltestellen und Dampfschiff-Landungsplätze in Oesterreich-Ungarn, endlich einen Wandkalender 1911 und mehrere zur Beurteilung der Teuerungssfrage sehr interessante Diagramme über die Ein- und Ausfuhr, sowie das Anwachsen des Preises verschiedener Nahrungsmittel. Wer eine gute Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn haben will, wähle nur die Freytag'sche. Wer andere Karten und Bureau-behelfe benötigt, lasse sich von G. Freytag u. Berndt, Wien VII., den Kontor- und Bureauführer kommen, der über alles Einschlägige Bescheid gibt und kostenlos zugesendet wird.

Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gebiehn. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist entstanden durch rühmensewerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die treu zu Cilli stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Cillis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit bejeckt, wie unser kampfunstosstes, allezeit siegreiches Cilli, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Cillis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an eure Leistungsfähigkeit, an eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:

Das Deutsche Haus!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherflein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume = kurz vereint Euch in

liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und Ehre gereicht.

Seid in diesem hehren Ziele ein einzig Volk von Brüdern!

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!

Heil Cilli immerdar!

Der Ausschuh des Vereines Deutsches Haus, Cilli.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer, entgegengenommen.

In heissem Bangen sieht man sie gehen,

die Kinder, wenn schneidende Kälte herrscht, wenn der Wind pfeift und der Schneesturm durch die Straßen heult. So ein Schultweg im Winter ist wirklich bedenklich, und wer seine Kinder gesund erhalten will, der fleide sie nicht nur warm — der gebe ihnen stets auch ein paar Fays ächte Sobener Mineral-Pastillen mit auf den Weg, die gegen Erkältung schützen und vorhandene Erkältung schnell und naturgemäß bekämpfen. Die Schachtel kostet nur K. 1.25 und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben, weise aber Nachahmungen entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gunzert, I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. Photographisches Atelier.

eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Ratgeber (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Palocsay, zu Rate zu ziehen. Unsere billigen „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 30 und 31.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magencatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhilft somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samoswein mit Baldriantropfen, Himbeerfrucht und Kirschsaff wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Eßlöffel voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landsberg, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 2/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc.. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

HOTEL „DEUTSCHES HAUS“

Samstag, den 31. Dezember 1910 (Sylvesterabend),

Konzert der vollständ. Musikvereinskapelle verbunden mit einer **Sylvesterfeier**
Auf allgemeines Verlangen! Am Sylvester- und Neujahrstage

Münchener Spatenbräu-Anstich!

Feine Branzine und verschiedene vorzügliche Delikatessen.

Eduard Mayrhofer, Hotelier.



in Cilli bei **Josef Matič**, in Windischgraz bei **Brüder Reitter**.

Sie haben keine Verluste

wenn Sie vor Verkaufsabschluss über die Zahlungsfähigkeit des Käufers verlässliche Auskunft einholen. Schreiben Sie ehestens an den Verein „Creditreform“, Graz, Hayngasse 10, um kostenlose Zusendung des Prospektes Nr. 9015.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direct nach **New-York und Boston**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6,
Julius Pepper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
in Laibach



Echt russische Galoschen „Sternmarke“ sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit.



Nur echt mit Sternmarke.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

ad Nr. 1904/I — 1910

Offertauschreibung

für die Uebernahme der Kunststein- u. Möbelleieferungsarbeiten f. d. Aufbau des Kurhauses in Rohitsch-Sauerbrunn.

Wegen Uebernahme der bezüglichen Arbeiten sind die Offerte bis längstens **5. Jänner 1911** beim Landes-Bauamt in Graz einzureichen. Näheres siehe „Deutsche Wacht“ vom 21. Dezember 1910.

Landes-Bauamt Graz
Rosmann m. p.

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Wiesner's Thee

das tägliche Getränk der besseren Kreise. Der Name „Wiesner“ ist Garantie für Qualität, Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Probepäckchen (netto 100 Gramm) von K 1 bis K 2 bei Milan Hočevar, Gustav Stiger, Franz Zangger, Cilli u. Schuschel & Kostanjsek in Nuau.

Zu Z. 1 $\frac{21}{212}$ 1910

Z. 15258/10

Volkszählung 1910.

Mitwirkung der Bevölkerung bei Anzeigezettelverfahren.

Bei der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 wird in der Stadtgemeinde Cilli mittels der „Anzeigezettel“ gezählt werden.

Bei Anwendung dieses Zählungsverfahrens wirkt die Bevölkerung — (ausser durch die den Haushaltungsvorständen in allen Gemeinden obliegende Bereithaltung von Urkunden für jede Person und Beschaffung von Geburtsmatrikenauszügen für die in den Jahren 1891 bis einschliesslich 1901 geborenen männlichen österreichischen Staatsangehörigen) — insbesondere in folgender Art mit:

I. jeder Wohnungsinhaber:

1. **übernimmt am 30. Dezember 1910** vom Hausbesitzer oder dessen Bestellten:
 - a) 1 „Anzeigezettel“,
 - b) 1 „Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigezettel samt Musterbeispielen“;
2. **füllt die einzelnen Spalten des Anzeigzettels mit Tinte aus** und bestätigt die Wahrheit der Angaben mit seiner Unterschrift; jede andere Eintragung und Bemerkung, sowie jedes Bekleben der amtlichen Drucksorten mit Marken oder dgl. ist unstatthaft;
3. **heftet für jeden im „Anzeigezettel“ vorkommenden, in den Jahren 1891 bis einschliesslich 1901 geborenen, männlichen österreichischen Staatsangehörigen dem „Anzeigezettel“ den (vom Haushaltungsvorstande, bezw. den Eltern beschafften) Matrikenauszug bei;**
4. **übergibt spätestens am 3. Jänner 1911** den ausgefüllten Anzeigezettel dem Hausbesitzer oder dessen Bestellten,

II. jeder Hausbesitzer oder dessen Besteller:

1. **übernimmt bis spätestens 30. Dezember 1910** von der Gemeindevorsteherung:
 - a) 1 „Umschlagsbogen“,
 - b) so viele „Anzeigezettel“ und
 - c) so viele „Belehrungen zur Ausfüllung der Anzeigezettel“ samt „Musterbeispielen“ als das Haus Wohnparteien hat;
2. **setzt auf der 1. Seite jedes „Anzeigezettel“ Gasse, Hausnummer und Wohnungsnummern ein;**
3. **beteilt am 30. Dezember 1910** jede Wohnpartei mit:
 - a) 1 „Anzeigezettel“,
 - b) 1 „Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigezettel“ samt Musterbeispielen“;
4. **lässt am 3. Jänner 1911** die ausgefüllten Anzeigezettel, soweit sie ihm nicht bereits übergeben sind, bei den Wohnparteien des Hauses **einsammeln**;
5. **prüft**, ob sämtliche Wohnparteien ihre Anzeigezettel vollständig ausgefüllt und mit ihrer Unterschrift versehen, endlich die allfälligen Matrikenauszüge beigeheftet haben; füllt an Stelle von abwesenden oder schreibensunfähigen Wohnungsinhabern deren Anzeigezettel mit Tinte aus und unterfertigt sie; **ergänzt** eventuell die Eintragungen auf Seite 4 seines eigenen Anzeigzettels (im Sinne des Abs. 4 alinea 5 der Belehrung auf dem „Umschlagsbogen“) durch Aufnahme derjenigen häuslichen Nutztiere, welche in keinem „Anzeigezettel“ des Hauses ausgewiesen sind;
6. **ordnet** die gesammelten Anzeigezettel in der Reihenfolge der Wohnungen;
7. **füllt den „Umschlagsbogen“** (im Sinne der Belehrung auf demselben aus);
8. **gibt am 5. Jänner 1911** an den Gemeindevorsteher oder das mit der Empfangnahme betraute Organ ab:
 - a) den ausgefüllten „Umschlagsbogen“,
 - b) die ausgefüllten „Anzeigezettel“.

Die Behörden gewärtigen, dass die zu dieser Mitarbeit berufenen Personen im Hinblick auf ihre Bildung, ihre staatsbürgerliche Reife und ihre Selbständigkeit dazu beitragen werden, dass durch **vollständige und wahrheitsgetreue Ausfüllung der Anzeigezettel und Umschlagsbogen** ein für Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft verwertbares Zählungsergebnis geliefert werde.

Stadtamt Cilli, am 23. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.

Weltgeschichte

20 Bände in 10 Bände gebunden. vollständig neu, ist sofort zu verkaufen. Preis 45 Kronen. Anfragen unter „W 45“ an die Verw. d. Bl.

Gebildete Dame

in Haus- und Landwirtschaft bewandert, musikalisch, sucht Stellung als Hausrepräsentantin oder Leiterin eines Haushalts. Unter Chiffre „Klagenfurt“ postlagernd Wien, I. Maximilianstrasse. 17077

Verkauf von Häusern und sehr schön gelegenen Bauplätzen!

3 Minuten vom Bahnhofe gelegen, vormals Frau Josefine Sima. Anfragen bei Herrn Karl Teppay in Cilli. 17052

Weingarten zu verkaufen.

Vormalige Besitzerin Frau Josefine Sima, zirka 20 Minuten von der Stadt Cilli entfernt, herrliche Aussicht und Lage, schönes gemauertes Weingartenhaus, zirka 3 Joch Rebengrund und schöner grosser Wald. Sehr preiswert, per sofort! Anfragen sind zu richten an Herrn Karl Teppay in Cilli. 17052

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.



Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einziges Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueberall zu haben.

„BLUMENSCHNEE“

Die neuartige, wissenschaftlich gearbeitete

Hand- und Gesichtscrème

das hygienisch beste Toilettemittel der Gegenwart.

Dube 80 h. Ueberall erhältlich. **Dose K 1.60.**

Hauptdepot: Mr. Joh. Fiedler, Drogerie in Cilli.

Kundmachung.

Neujahrs-Enthebungskarten

werden beim städtischen Zahlamte gegen eine Mindestleistung von 2 Kronen verabsolgt. Die Löser von Enthebungskarten werden in den nächstfolgenden Nummern der Deutschen Wacht namhaft gemacht werden.

Stadtamt Cilli, am 24. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Heinrich von Zabornegg.

Handelsgremium Cilli.

Kundmachung.

Die Kaufmannschaft Cillis hat in der Gremial-Versammlung vom 18. Dezember 1907 einstimmig beschlossen, von nun an

keine Neujahrs- oder sonstige Geschenke

an ihre Kunden und deren Bediensteten zu verabreichen.

Die Gremial-Vorsteherung.

Plakate, die in den Verkaufsgewölben ersichtlich anzubringen sind, stehen den P. T. Mitgliedern zur Verfügung.

Bilanz der Bezirkssparkassa Rohitsch für das Jahr 1909.

Aktiva:			Passiva:		
	K	h		K	h
Hypothekar-Darlehen	521.173	70	Spareinlagen	662.545	49
Wechsel	53.299	36	Zinsenvorauszahlungen	2.705	49
Wertpapiere	97.427	80	Brandschadenersätze	228	01
Kreditanstalten	7.880	30	Fremde Depots	1.500	—
Realitäten	10.460	83	Hauptreservefonds:		
Inventar	1.349	88	Ende 1908	K 35.131-50	
Assekuranz-Vorschüsse	333	29	Reingewinn pro 1909 „ 4.349-28	39.480	78
Hypothekar-Zinsen	13.748	44	Kurs-Reservefonds	284	50
Zinsen von Wertpapieren	986	59			
Kassabarschaft	36	08			
Sonstige	48	—			
Summe	706.744	27	Summe	706.744	27

Für den Ausschuss:
Ludwig F. Miglitsch
Obmann des Ausschusses.

Für die Direktion:
Franz Strafella
k. k. Notar,
Direktions-Obmann.

Für die Buchhaltung:
Hans Weberitsch
Sekretär.